Processe, wenn der junge Besitzer nicht so viel liefern kann, als ausgemacht ist, und der Altsitzer auf seinen Schein besteht. Wird nun ein solcher Vertrag von einem Richter aufgenommen, der von ländlichen Verhältnissen keine Ahnung hat, so läßt dieser die Dinge so laufen, wie die Parteien wollen. Ein kenntnißreicher Richter aber, der einen Ueberblick darüber hat, daß die Ausgedingelast in einem schlechten Verhältnisse zu dem Umfange des Gutes steht, wird, wofern er gewissenhaft ist, dem Altsitzer Vorhaltungen machen und den künftigen Besitzer warnen. Wir kannten einen Richter, der sich stundenlang mit den Altsitzern herumstritt, ehe er das erste Wort des Ausgedingevertrages niederschreiben ließ. Solche Richter, die etwas von praktischen Dingen wissen und sich ihr Amt redlich sauer werden lassen, sind ein Segen für ihren ganzen Amtsbezirk, und es wird gewiß gut sein, wenn bei der Auswahl der Thätigkeitsorte der Referendare darauf gesehen wird, daß sie an entsprechende Amtsgerichtsbezirke und zu derartigen Richtern kommen.

⊙ **Celle**, 25. April. (Telegramm.) Nach dem bis heute Mittag vorliegenden Ergebnisse sind bei der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl im 14. hannoverschen Wahlkreise für den Kaufmann Wehl in Celle (natl.) 7366, für den Hofbesitzer Boedecker in Aligse (Bund der Landwirthe) 4661, für den Rittergutsbesitzer v. d. Decken in Abendorf (Welfe) 6039 und für den Redacteur Thielborn in Hannover (Sechem.) 5437 Stimmen abgegeben worden. Es fehlen nur noch die Stimmen aus drei kleinen Ortschaften. Voraussichtlich findet Stichwahl zwischen Wehl und v. d. Decken statt.

B. **Braunschweig**, 25. April. (Privattelegramm.) Der Landgerichtspräsident Dr. Dedekind veröffentlicht heute wiederum in den Braunschweiger „Neuesten Nachrichten" einen scharfen Protest gegen die Haltung der Justizcommission des braunschweigischen Landtages. Er bestreitet darin, daß in Braunschweig eine Unterthanenpflicht auch gegen Kaiser und Reich bestehe, da der deutsche Kaiser souveräner Monarch nur in Preußen sei, nicht im übrigen Reiche; ihm seien zur Treue und zum Gehorsam nur seine preußischen Landeskinder verpflichtet. Der Präsident bedauert zum Schlusse, daß nicht wenigstens von denjenigen Mitgliedern der Justizcommission, die seiner Zeit den Erbhuldigungseid geleistet haben, die Interessen der angestammten Dynastie den preußischen Maßnahmen gegenüber vertreten worden seien.

⊙ **Primkenau**, 25. April. (Telegramm.) Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen heute Vormittag mit den Prinzen-Söhnen und dem Herzog und der Herzogin Ernst Günther einen längeren Spaziergang in den Wildpark.

⊙ **Karlsruhe**, 25. April. (Telegramm.) Die Reihe der officiellen Festacte zum Regierungsjubiläum des Großherzogs begann heute Vormittag 10 Uhr mit der feierlichen Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung. Vom frühen Morgen an sind bei schönem Wetter die Hauptstraßen der Residenz vom Publicum dicht besetzt. Der Großherzog, der mit der Großherzogin im offenen Wagen zur Ausstellung fuhr, wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Die Ausstellung, welche in einem besonders errichteten stattlichen Festbau beim Stadtgarten in festlich decorirten Sälen stattfindet, bietet eine große Zahl von Gemälden und Skulpturen, besonders badischer Künstler; auch viele nichtdeutsche Künstler sind vertreten. Der Großherzog, die Großherzogin, das erbgroßherzogliche Paar und die übrigen Mitglieder des großherzoglichen Hauses wurden von dem Ausstellungs-Comité empfangen. Versammelt waren die Minister, die Spitzen der Behörden, der commandirende General und Deputirte der auswärtigen Künstlerschaft. Junge Damen in phantasievollen Costümen streuten Blumen. Die Militärcapelle intonirte Händel's „Seht, er kommt mit Preis gekrönt." Der Präsident Professor Dill hielt eine Ansprache, in welcher er das Herrscherpaar begrüßte und dem Erbgroßherzog dankte für die Uebernahme des Protectorats. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Kunstausstellung beredtes Zeugniß von dem hohen Aufschwung des Kunstschaffens und Kunstlebens in Baden geben werde und schloß mit einem Hoch auf den Großherzog und die Großherzogin. Die Musik spielte die badische Hymne. Hierauf bat der Erbgroßherzog als Protector der Ausstellung den Großherzog um Eröffnung derselben. Der Großherzog hielt hierauf folgende Rede:

„Ich danke Ihnen für die freundliche Begrüßung, die Sie bei dieser herrlichen Gelegenheit mir haben zu Theil werden lassen. Ja, eine herrliche Gelegenheit nenne ich es, daß es möglich war, an dieser Stelle und dieser Stätte eine Ausstellung zu Stande zu bringen, die, wie ich hoffe, auch in Zukunft für die Kunst bedeutungsvoll werden wird. Daß es Ihnen und allen Denen, die mit Ihnen gewirkt haben, gelungen ist, die Ausstellung zugleich international zu gestalten, ist ein großer Erfolg, und ich kann Ihnen nicht genug dafür danken, daß Sie das Werk mit so großem Eifer durchgeführt und zu so schönem Resultate gebracht haben. Sie haben fernerhin mit Recht erwähnt, daß die erste Ausstand von langen, langen Jahren durch zwei bedeutende Künstler hier stattgefunden hat; ich nenne nur die beiden Namen Lessing und Schirmer, denen wir außerordentlich viel verdanken, mit ihnen noch manche andere Herren, die Sie alle kennen. Aber ich hebe sie besonders deswegen hervor, weil ich alles das, was Sie so freundlich waren mir zu sagen, auf die Kraft und Thätigkeit dieser Männer zurückführe, deren Wirken und Streben ich genau beobachten konnte und denen ich sehr viel zu danken habe. Lange Jahre waren darüber vergangen, bis die Kunstschule zur Akademie geworden ist, aber in diesen langen Jahren ist auch eine Thätigkeit vollführt worden, die wesentlich beigetragen hat, die heutige Ausstellung zu ermöglichen, und darum wollen wir dankbar auf diese vergangene Zeit zurückblicken. Aus diesem dankbaren Gefühl hervor erkläre ich die Ausstellung für eröffnet."

Die Deputirten der auswärtigen Künstler überreichten hierauf Adressen. Das großherzogliche Paar beehrte zahlreiche Anwesende durch Ansprachen und machte dann einen Rundgang durch die Ausstellung. Nach diesem Rundgange begaben sich die großherzoglichen Herrschaften in die gegenüber befindliche Gartenbau-Ausstellung, wo sie vom Stadtrath Glaser im Namen des Comités begrüßt wurden. Dieser führte aus, der Großherzog komme von der Eröffnung der Kunstausstellung. Aber nicht nur die Kunst, auch Gewerbe und Handel hätten durch den Großherzog Friedrich eine reiche Förderung erfahren. Wie Kunst und Natur in innigem Zusammenhang stünden, so schließen sich an die Ausstellung der Künstler die der badischen Gärtner. Vereint brächten sie Seiner Königlichen Hoheit das Gelöbniß der Treue und ihre Huldigungen dar. Redner schloß mit einem Hoch auf den Großherzog und sein Haus.

Der Großherzog entgegnete auf diese Ansprache Folgendes:

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen zunächst für alle freundlichen Aeußerungen und die Gesinnung, die Sie mir in Ihrer Ansprache kundgegeben haben. Ich schließe mich gern an die Ausdrücke an, die Sie gebraucht, um darzustellen, wie nahe Kunst und Natur sich begegnen und ergänzen, und wie werthvoll es ist, wenn man sich dem Culturpflanzen-Bau mit ganzer Kraft widmet. Daß Sie das unternehmen, daß Sie das in einer schönen Ausstellung darstellen wollen, ist ein hohes Verdienst und ich glaube, es wird allenthalben und besonders da, wo man sich tagtäglich mit der Pflege der Blumen und der Natur beschäftigt, dankbar anerkannt werden. Dafür müssen wir ja Alle sorgen, daß dieser schöne Beruf mehr und mehr unterstützt, gepflegt und entwickelt werde. Das scheint in der heutigen Ausstellung in hohem Maße zur Geltung gekommen zu sein. Daß Sie mir dies zu meinem Jubiläum darbringen, verbindet mich zu ganz besonderer Dankbarkeit, und ich wünsche von ganzem Herzen, daß Sie alle, hauptsächlich alle Diejenigen, die sich an der Ausstellung betheiligt haben, rechte Befriedigung erleben mögen und dadurch wieder neuen Muth erlangen, um sich Ihrer schönen Aufgabe zu widmen. Ich folge sehr gern der Aufforderung, mit Ihnen dankbar die Ausstellung als eröffnet zu erklären."

Nach einem Rundgang kehrten die höchsten Herrschaften in das Schloß zurück, wo der Großherzog die Standesherren empfing. In der Frühe hatte der Großherzog bereits eine Deputation des 50. Regiments empfangen.

⊙ **Metz**, 25. April. (Telegramm.) Das Danktelegramm des Königs von Sachsen an den hiesigen Sachsen-Verein anläßlich des Geburtstages des Königs lautet: „Sachsen-Verein, Metz. Dresden 23./4. 9 Uhr 45 Min. Vormittags. Ich danke dem Verein nebst Festgästen herzlich für den Mir zugesandten freundlichen Glückwunsch. Albert."

* **München**, 24. April. Der „Frankf. Ztg." wird von hier berichtet: Im weltlichen, unter Leitung der Benedictiner stehenden Studienseminar in Metten (es ist außerdem noch ein bischöfliches Studienseminar vorhanden) wurde vor einiger Zeit einigen Schülern befohlen, sie sollen ihren Eltern schreiben, sie dürften, wenn sie ihren Söhnen etwas schickten, die Sachen nicht in liberalen Zeitungen verpacken.

⊙ **München**, 25. April. (Telegramm.) Die Vorstände der beiden Gemeindecollegien haben an den Großherzog von Baden ein gemeinsames Glückwunschtelegramm gesandt, in welchem dem Großherzog, der durch seine unvergänglichen Verdienste um die Gründung des Deutschen Reiches seinen Namen für ewige Zeiten mit der glorreichsten Periode der deutschen Geschichte verknüpft habe, in wärmsten Worten die herzlichsten Glückwünsche der Münchener Stadtvertretung ausgesprochen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Deutsche Staatssprache.

* **Wien**, 25. April. (Telegramm.) Die Alldeutsche Vereinigung des Abgeordnetenhauses übersandte allen Reichsrathsabgeordneten deutscher Nationalität den Entwurf eines von ihr einzubringenden Antrages, betreffend die deutsche Staatssprache, mit dem Ersuchen, den Antrag zu unterzeichnen. Der betreffende Entwurf des Gesetzes, der für alle Kronländer mit Ausnahme von Galizien, Dalmatien und der Bukowina gültig sein soll, erklärt die deutsche Sprache als Staatssprache, deren jeder Staatsbeamte in Wort und Schrift mächtig sein muß, sowie als Verhandlungssprache des Reichsrathes und der Delegationen und als Amtssprache aller Staatsbehörden im inneren und äußeren Dienste. Deutsche Eingaben sind von jeder Staatsbehörde anzunehmen. Nur in den Amtsbezirken, in denen eine andere Umgangssprache vorherrscht, haben die Unterbehörden auch Eingaben in dieser Sprache anzunehmen, und bei denselben ist nöthigenfalls in dieser Sprache zu verhandeln. Schulen mit nichtdeutscher Unterrichtssprache sind nie in Gemeinden, deren Vertretung dagegen protestirt, zuzulassen. In allen Schulen, mit Ausnahme der Hochschulen, bleibt die deutsche Sprache ein Lehrgegenstand.

Abgeordnetenhaus.

* **Wien**, 25. April. (Telegramm.) Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation des Abg. Bianchini, in der unter Hinweis auf die Nachricht, bei den jüngsten Verhandlungen wegen der Erneuerung des Dreibundes hätte der deutsche Reichskanzler Graf v. Bülow seinen Einfluß dahin geltend gemacht, daß in dem neuen Handelsvertrag mit Italien die Weinzollclausel in dem bisherigen Umfange aufrecht erhalten werde, gefragt wird, ob die Regierung in dieser Lebensfrage für alle weinbautreibenden Länder, namentlich Dalmatien, im Sinne des Beschlusses des Parlaments einen entschiedenen gegentheiligen Standpunkt eingenommen habe.

Frankreich.

Der Peterspfennig.

* **Paris**, 25. April. In Folge einer unmittelbaren Aufforderung aus Rom, wo man sich über eine starke Abnahme des Peterspfennigs, namentlich aus Frankreich, beklagt, mahnen die französischen Bischöfe die Gläubigen, des Papstes fleißiger als bisher zu gedenken. (Voss. Ztg.)

Schweiz.

* **Bern**, 25. April. Der Bundesrath hat an den Großherzog von Baden zu dessen 50jährigem Regierungsjubiläum ein Glückwunschtelegramm gesandt.

* **Zürich**, 25. April. Der Oberrichter Dr. Streuli hat die auf ihn gefallene Wahl der Bundesversammlung zum Bundesrichter abgelehnt.

Niederlande.

Die Königin.

* **Schloß Loo**, 25. April. (Telegramm.) Der heute früh veröffentlichte Krankheitsbericht besagt: Die Königin hat in der vergangenen Nacht von Zeit zu Zeit geschlafen. Der Grad des Fiebers läßt fortgesetzt erkennen, daß die Krankheit, die jetzt in ihre dritte Woche getreten ist, ihren regelmäßigen Verlauf nimmt.

Rußland.

Ministerwechsel.

* **Petersburg**, 25. April. (Telegramm.) Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein Rescript des Kaisers an den Generaladjutanten Wannowsky, in dem der Kaiser die Bitte Wannowsky's, ihn wegen zerrütteter Gesundheit von dem Posten des Ministers für Volksaufklärung zu entheben, erfüllt, aufrichtigen Dank dafür ausspricht, daß Wannowsky trotz seines hohen Alters dieses schwierige Amt übernommen habe, und ihn in allen übrigen Aemtern und Würden belässt. Des Weiteren meldet der „Regierungsbote" die Ernennung des Gehilfen des Ministers für Volksaufklärung Sänger zum Verweser dieses Ministeriums. — Nach demselben Blatt ist der Gehilfe des Ministers für Volksaufklärung Meschtschaninow auf eigenes Ansuchen unter Belassung in der Würde eines Senators von seinem Posten enthoben worden.

Amerika.

Ministerkrise in Chile.

* **New York**, 25. April. (Telegramm.) Ein Telegramm aus Santiago de Chile meldet, daß das Ministerium infolge des Widerstandes der Abgeordnetenkammer gegen den Verkauf der Kreuzer „Pinto" und „Errazuriz" zurückgetreten sei.

Marine.

⊙ **Kiel**, 25. April. (Telegramm.) Während der Fahrt des Uebungsgeschwaders, das heute seine Reise nach England angetreten hat, erlitt das Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große" eine Maschinenhavarie und kehrte gegen Mittag nach der kaiserlichen Werft zurück.

* In englischen Marinekreisen bildet die Kohlenversorgung der Kriegsschiffe auf hoher See unausgesetzt den Gegenstand eingehender Versuche. Gegenwärtig wird erwogen, ein Hochsee-Kohlenschiff mit 15 000 Tonnen Ladefähigkeit auf Stapel zu legen, das im Stande sein soll, bei einer Fahrtgeschwindigkeit von 15 bis 16 Knoten pro Stunde sich in der Nähe eines Flottengeschwaders der Kriegsmarine zu halten und den Schlachtschiffen und Kreuzern eines solchen Geschwaders das erforderliche Feuerungsmaterial zuzuführen. Besondere Sorgfalt wird auf die Vorrichtung verwendet werden, welche eine Uebernahme der Bunkerkohlen bei voller Fahrt ermöglichen. Danach scheint es, daß die bezüglichen nach dem Temperley-System ausgeführten Einrichtungen auf dem Kohlenproviantschiff „Mutel", das gegenwärtig der Mittelmeer-Flotte aggregirt ist, noch nicht allen Anforderungen an eine rasche und sichere Kohlenübernahme genügen. Sollten die neuerdings auf diesem Gebiete unternommenen Versuche eine befriedigende Lösung ergeben, so dürfte, wie gemeldet wird, die britische Marineverwaltung die Erbauung einer größeren Zahl solcher Kohlenschiffe in Auftrag geben und den bestehenden Verbänden der activen und Reservegeschwader einverleiben.

Colonial-Nachrichten.

MKG. **Besichtigung der Ugandabahn durch Graf v. Götzen.** Ueber die Anfang März unternommene Reise des Gouverneurs Grafen Götzen zur Besichtigung der Ugandabahn berichtet die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung": In Mombassa wurde der Gouverneur mit seinen Begleitern von dem Subcommissioner Tritton und einer Ehrencompagnie empfangen. Sodann ging es mit Sonderzug nach Nairobi, wo ebenfalls officieller Empfang durch Truppen und Sir Charles Eliot, den Commissioner von Britisch-Ostafrika, stattfand, aber nicht in der Stadt, wo eben einige Pestfälle festgestellt worden waren, sondern außerhalb, auf einem Nebengleis. Die Fahrt wurde dann bis zum Victoriasee fortgesetzt, den man von Mombassa jetzt in 48 Stunden erreicht und bald in 36 Stunden erreichen wird. Die Bahn führt mit Ausnahme des Kikuyulandes, das sich hinter Nairobi ausdehnt und ein reich gegliedertes und gut bevölkertes Gebiet ist, durch menschenleere, aber von großen Wildherden bevölkerte Steppen. Deutsch-Ostafrika ist von der Natur besser bedacht. Die Bahnanlagen, Viaducte und Hochbauten anderer Art sind zwischen dem See und Nairobi besonders großartig. In Fort Ternan fand officieller Empfang durch eine Compagnie Inder statt. Am Ende der Bahn, in Kisumu oder Port Florence, verweilte der Gouverneur zwei Tage; auf einer Fahrt auf dem See wurde vom stellvertretenden Commissioner von Uganda der Dampfer „William Mackinnon", etwa so groß wie unsere „Havana", zur Verfügung gestellt. Ende des Jahres werden zwei ganz große Dampfer auf dem See schwimmen, die wahrscheinlich auch die deutsche Küste anlaufen werden. Die Rückkehr des Gouverneurs erfolgte ohne Aufenthalt zur Küste.

MKG. **Deutsches Consulat für Uganda.** In Entebbe, am Nordufer des Victoriasees, ist nach einer Bekanntmachung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ein deutsches Viceconsulat mit dem Amtsbezirk Uganda eingerichtet worden. Der Vertreter der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Entebbe, Meinshausen, ist zum kaiserlichen Viceconsul ernannt worden.

MKG. **Flußschifffahrt in Deutsch-Ostafrika.** Das Gouvernement von Deutsch-Ostafrika beabsichtigt, nach der „D.-O.-A. Z.", der Schiffbarmachung der in den Indischen Ocean mündenden Flüsse, sowie dem Bau geeigneter Fahrzeuge, die sich auch für die Ueberwindung mäßiger Schnellen eignen, erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Rufiji wird bereits zeitweise von seiner Mündung bis oberhalb Kungulio mit einem Hectradampfer befahren. Der Chef der Militärstation Mahenge benutzt neuerdings jede Gelegenheit, um zunächst festzustellen, wie weit der obere Theil des Rufiji, Ulanga genannt, behufs Erschließung der gleichbenannten Ebene für die Frachtschifffahrt benutzt werden kann. Die Erhebungen haben bis jetzt günstige Ergebnisse gehabt. Ferner sollen hinsichtlich der Schiffbarkeit des Wami, der als Auslaß für den fruchtbaren Bezirk Kilossa und vielleicht auch für die Bergwerkserzeugnisse des Ulugurugebirges in Betracht zu kommen vermag, systematisch Ermittelungen angestellt werden.

MKG. **Handel des Kiautschougebietes.** Von erfreulichen Fortschritten des Handels unseres Schutzgebietes geben die nachstehenden Zahlen aus dem letzten Berichte des chinesischen Seezollamtes Zeugniß. Danach betrugen die Einnahmen des Zollamtes Kiautschau seit dessen Eröffnung:

	1899	1900	1901	
1. Quartal	—	13 362	21 625	Hk. Tls. (= 3,60 ℳ)
2. „	—	1 626	27 687	„
3. „	2 946	5 146	24 237	„
4. „	22 691	24 849	33 867	„
insgesammt	32 637	44 983	107 416	Hk. Tls.

Kunst und Wissenschaft.

Musik.

* Anläßlich der Feier des Geburtstages des Königs Albert in der Aula des Carola-Gymnasiums lernten wir einen hochbegabten kleinen zehnjährigen Cellisten Namens Hans Bottermund, Schüler von Herrn Alfred Pester kennen, welcher durch seinen großen, sowie edlen Ton und schon sehr vorgerückte musikalische Auffassung berechtigtes Aufsehen erregte. Hoffen wir, den kleinen zukünftigen Virtuosen recht bald wieder begegnen zu können.

* Das durch die Carl Reinecke-Stiftung begründete Stipendium für Schüler und Schülerinnen des hiesigen königlichen Conservatoriums ist für das laufende Schuljahr dem Fräulein Frieda Gerhardt aus Leipzig zugesprochen worden.

Die musikalische Production im März 1902.

Während die Massenproduction sog. musikalischer Nutzartikel seit dem Inkrafttreten des weder von dem Verleger noch von den Autoren sonderlich gepriesenen neuen Urheberrechtes in flotter Weise ihren Fortgang nimmt, halten die besseren und guten Tonsetzer einstweilen mit ihren Arbeiten noch zurück. Gleichwie den täglich sich mehr ausbreitenden Wucherdäusern durch Exzeßsteuern und sonstige legislatorische Maßnahmen nur in den seltensten Fällen beizukommen ist, so lassen sich auch die „Fünfzig-Pfennig-Bazar"-Componisten in ihrer Fabrikation — die weder fürs Lager, noch für die Unsterblichkeit berechnet ist — durchaus nicht stören. Von den 635 neu erschienenen Werken des Monats März könnte man bald 400 ausschalten, ohne dadurch der musikalischen Composition Abbruch zu thun. Was namentlich der Centralisation der Intelligenz, unseres deutschen Reiches Hauptstadt, an (zumeist hohlen!) Notenköpfen hervorbringt, ist geradezwegs unglaublich. Auch Wien zeichnet sich durch Fruchtbarkeit auf dem Gebiete der trivialen Musik gegenwärtig viel mehr als früher aus. Es genügt, nur die einschlägigen Musikalienstücke im Hofmeister'schen Monatsberichte einzusehen; vom Inhalt Kenntniß zu nehmen, wäre schade um die Zeit. Nur spärlich sind, wie schon bemerkt, die musikalisch werthvolleren Arbeiten vertreten. In welche buntscheckige Gesellschaft von Charlatans sind doch da die d'Albert, v. Fitzau, Moßkowsky, Reinecke, Tinel, Gillet, Rubikoff, Richard Strauß, Weingartner — die wenigen Namen mögen genügen — hineingerathen, und wie muß es ihnen in der Nachbarschaft von Auch-„Componisten" zu Muthe sein, denen hier nicht die Ehre angethan sei, genannt zu werden! .... Die Märzproduction hat gegen die des Februar um 204 Werke zugenommen. Ihre Gesammtheit theilt sich in 378 Instrumental- und 233 Vocalwerke. In der Instrumentalmusik steht obenan die Claviermusik mit 157 Werken (Piano mit Begleitung 48, zwei Claviere 5, Clavier zu sechs Händen 1, Clavier zu vier Händen mit Begleitung 1, Clavier zu vier Händen 10, zu zwei — exclusive 16 Tänzen, 18 Märschen und 1 Lehrbuch — 57); auf die Orchestermusik entfallen 131 Compositionen und zwar auf Werke für großes Orchester 56, Salonorchester 44, Streichorchester 10, Militärmusik 15, Blasmusik 5, 1 Werk gehört zu den sog. Concertauten. Die Orgel- und Harmoniummusik ist mit 4 bezw. 7 neuen Compositionen bedacht. Die übrige Instrumentalmusik vertheilt sich folgendermaßen: Werke für Streichinstrumente 27, Blasinstrumente 2, Mandoline 2, Harfe 7 und Zither 41. — Die Vocalmusik umfaßt die nachstehenden Gruppen: Kirchenmusik 37, mehrstimmige Gesangswerke mit Orchester 4, solche theils a cappella, theils mit Clavierbegleitung 78, theatralische Musik 9, Lieder, Gesänge Couplets u. s. w. für eine Singstimme mit Clavier 92, Gesänge mit Harmonium 6, Lieder mit Zitherbegleitung 4 und 2 Lehr- und Uebungsbücher für Gesang. Außerdem erschienen noch 2 Textbücher und 12 Bücher und Schriften über Musik.

Die Leipziger Componisten und Musikschriftsteller waren im März nur spärlich vertreten. Von Carl Reinecke haben R. Hecker und H. Taibler „Fünf Tonbilder" für Clavier, Harmonium, Streichquartett und Flöte bearbeitet (Leipzig, Breitkopf & Härtel); O. Zapff setzte einen Walzer „Auf hohem Meere" von A. Martinez für Orchester (Leipzig, Friedrich Hofmeister); Moritz Vogel bearbeitete verschiedene Compositionen von M. Hauptmann, J. Haydn, Mendelssohn, Beethoven und Schubert für den chorgesanglichen Gebrauch (Leipzig, Gebrüder Hug & Co.); Theodor Cursch-Bühren endlich setzte einige Walzer ꝛc. von Joh. Strauß Sohn, Suppé und Eilenberg theils für gemischten, theils für Männerchor (Leipzig, Aug. Cranz). Nur Carl Ungland erschien mit zwei Männerchorliedern von seiner Composition — „Fuge und „Die Pantoffeln" — auf dem Plan (Leipzig, Gebr. Hug & Co.). Die lange Reihe beschließt Dr. Rudolf Schwartz als Herausgeber des 8. Bandes des „Jahrbuch der Musikbibliothek Peters" (Leipzig, C. F. Peters). —sch.

Eine Untersuchung, die Carl Reinicke im „Mai-Heft" der „Deutschen Revue" über die Dedicationen musikalischer Werke anstellt, giebt manchen interessanten Beitrag zu dem Charakter der großen Tondichter. Die Musiker fingen erst an, in ausgedehntem Maße zu dedicieren, als die Technik der Vervielfältigung ihrer Werke erleichtert und vervollkommnet war. Unter den zahlreichen Werken von Johann Sebastian Bach finden sich nur drei mit ausdrücklichen Widmungen, von denen das eine, das „Musikalische Opfer", keinem Geringeren als Friedrich dem Großen gewidmet ist. Interessant ist die Thatsache, daß zwei der Gewaltigsten im Reiche der Tonkunst sich begegnen in ihrer Huldigung, die sie ihrem großen Vorläufer Händel darbringen, indem Mozart ihm sechs Streichquartette, Beethoven die drei Claviersonaten op. 2 widmet. Sonst begegnet man unter den 626 Werken Mozart's nur sechs eigentlichen Widmungen, die ausschließlich verschiedenen Fürstlichkeiten, wie dem König Friedrich Wilhelm II. von Preußen, der Prinzessin von Nassau-Weilburg und anderen gelten. Bei Beethoven überrascht es, daß er seine Werke fast nur Personen aus den allerhöchsten Kreisen gewidmet hat, darunter drei kaiserlichen Majestäten, zwei Königen, zwei Prinzen, einem Erzherzog, einem Kurfürsten, elf Fürsten und Fürstinnen, fünfzehn Grafen und Gräfinnen, vielen Freiherren und Edlen. Es war Beethoven Bedürfniß, seine Dankbarkeit denen zu bezeigen, die ihm durch persönliche Fürsorge, durch weiteres Verständniß seiner Größe oder auch durch werkthätige Beihilfe sein Dasein erleichtert und verschönt hatten, und dies fand er sowohl in Bonn wie auch in Wien vorzugsweise in den höchsten Kreisen. Unter den wenigen nicht hochgeborenen Sterblichen, deren Namen auf den Titeln Beethoven'scher Werke glänzen, waren auch zwei Unsterbliche: Goethe und Haydn! Felix Mendelssohn hat alle seine Lehrer, den alten Zelter, Ludwig Berger und Moscheles mit Zueignungen bedacht. Im Allgemeinen war er sparsam damit. Auffallend wählerisch ist Brahms hinsichtlich derer gewesen, die er durch Widmungen ehrte. Unter seinen Fachgenossen waren es u. A.: Clara Schumann, Amalie Joachim, Josef Joachim, Hans v. Bülow und Julius Stockhausen, die sich solcher Auszeichnung rühmen konnten. Von des großen Meisters 130 im Druck erschienenen Werken verblieben 96 ohne jegliche Widmung, und unter diesen befinden sich gerade seine bedeutendsten. Leoncavallo hat seine Oper „Bohème" seiner Gattin, einer Marseillerin, gewidmet, mit den Worten: „A toi, ma chère Berthe, qui as si courageusement partagé ma Bohème". Pietro Mascagni, der glückliche Schöpfer der „Cavalleria rusticana", widmete seine Oper „Die Masken", wohl in einem Anflug von Selbstironie, sich selber! Die Widmung lautet: „Mir selbst mit ausgezeichneter Hochachtung und unveränderlicher Zuneigung". Anton Bruckner schließlich hat seine letzte, übrigens unvollendet gebliebene Symphonie in aller Form — dem lieben Gott gewidmet.

Γ. **Das 2. Heft der Festblätter** zum 6. deutschen Sängerbundesfeste in Graz leitet ein Spruch von Wilhelm Busch (in Facsimile-Reproduction) ein. Er lautet:

Wohl sind die Töne längst verklungen,
Die wir, die Alten, einst gesungen;
Doch stets melodisch klingt es fort,
Im Jugendchor, das deutsche Wort.

Eine markige und schwungvolle Dichtung, „Das deutsche Lied", von Adolf Grafen von Westarp in München reiht sich daran. Von allgemein musikalischem Interesse ist ein Essay „Konradin Kreutzer in Graz" von Dr. Ernst Decsey, während der Aufsatz „Der Grazer Schloßberg" von Heinl von Steier (vermuthlich das Pseudonym für Peter Rosegger) allen Besuchern der Feststadt an der Mur zur Lecture empfohlen werden muß. Daß die Weise des Kelplerliedes „Hoch vom Dachstein an" von L. K. Seydler (1810—1888), weiland Domorganist in Graz, stammt, dürfte schwerlich weiteren Kreisen der deutschen Sängerschaft bekannt sein; das 2. Heft der „Festblätter" meldet darüber Näheres. In anziehender Weise schildert Heuberger den Besuch des Wiener Männergesangvereins im Jahre 1860 in Graz, zwar nur ein rein persönliches Erinnerungsblatt, doch für die Grazfahrer nicht interessieles. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur ist der lehrreiche, fesselnd geschriebene Aufsatz „Von den Minnesängern der Steiermark" von Prof. Dr. Ferd. Khull. Aus ihm wird Mancher Belehrung schöpfen können. Dagegen ist der Verfasser der humoristischen „Reisestrecken vom Deutschen Reiche nach Graz" ein gar loser Schalk, dem „wir im Reich" indessen unmöglich grämen sein wollen, weil er so gemüthlich und plauderjam seine steirischen „Spaßett'in" vorzubringen versteht, daß man herzlich darüber lachen kann. Auch diesem Heft ist eine Reihe trefflicher Illustrationen beigegeben.

Literatur und Theater.

♫ **„Es lebe das Leben"** wird tagtäglich im Deutschen Theater in Berlin gemimt. Das Stück ist auch bei uns gegeben worden und an anderer Stelle besprochen. Neulich war die 50. Aufführung in Berlin und diese nahm wohl das „Berliner Tageblatt" zum Anlaß, wieder einmal etwas darüber zu schreiben. Und es that es. Am Schlusse seiner pyramidalen Lobhudelei heißt es: „Das Haus war vollzählig besetzt. Doch vergeblich spähte ich nach einem Zeichen von Eindruck, den der Verlauf des Stückes oder die hervorragende Kunst der Darsteller hervorgerufen haben konnte. Nur ein Zeichen der Theilnahme ließ sich spüren. Anscheinend waren die Mehrzahl der Besucher durchreisende Fremde und Ausländer. Sie gingen wohl vom gleichen Gesichtspuncte aus wie der Bauernbursche, der bei einer Predigt, in welcher die ganze Gemeinde in Thränen zerfloß, sich nicht rührte. „Ich gehöre nicht zum Kirchspiel!" sagte er zur Erklärung." Wer wird denn nun eigentlich vom „B. T." getadelt. Die Fremden? Wir bedauern, daß sie sich des Lobes des Blattes nicht durch gänzliche Verzückung theilhaftig gemacht haben, und daß sie vernünftig geblieben sind — aber wozu auch der Vorwurf? Wo waren denn nun die Berliner selbst — haben die denn schon mit 50 Aufführungen genug? Wenn sie allein ein Stück würdigen können, wie das „B. T." meint, dann sollte man doch nur für sie spielen und Anderen, den armen Provinzlern, den Eintritt verwehren. Man that sich und den Anderen doch den größten Gefallen.

Wissenschaft.

* Der Gemeinderath der Insel Thera (Santorin) hat, wie man uns schreibt, beschlossen, dem deutschen Archäologen Baron Hiller von Gärtringen, der sich durch seine Ausgrabungen auf Thera so große Verdienste um die Wissenschaft und um das bisher unscheinbare Thera erworben hat, eine besondere Ehrung zu erweisen. Es soll seine Marmorbüste vor dem Archäologischen Museum, welches hauptsächlich auf sein Betreiben erbaut worden ist, demnächst feierlich aufgestellt werden.

* **Für den 26. Deutschen Juristentag**, der vom 10. bis 12. September stattfindet, sind folgende Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen: 1) Zweckmäßigkeit von Zwischenprüfungen für das preußische Studium; 2) Ausdehnung der Haftpflicht auf Fahrzeuge, die unabhängig von Schienensträngen auf öffentlichen Straßen durch elementare Kraft fortbewegt werden; 3) Vorschläge zur Revision des Strafgesetzbuches; 4) rechtliche Behandlung der Ringe oder Cartelle; 5) Anerkennung und Schutz des Rechts am eigenen Bilde; 6) Rechtskraft der Entscheidungen der Verwaltungsbehörden; 7) Abgrenzung von Richterrecht und Parteibetrieb im Civilproceß; 8) Möglichkeit gesetzlicher Befreiung des Grund und Bodens von den darauf haftenden Schulden und Lasten; 9) Beibehaltung bezw. Einführung der Strafbarkeit fahrlässiger falscher eidlicher Aussagen vor Gericht; 10) Aenderung der Vorschrift des Bürgerlichen Gesetzbuchs § 313, wonach die obligatorische Verpflichtung zur Uebertragung eines Grundstückeigenthums an gerichtliche oder notarielle Beurkundung des Vertrages geknüpft ist; 11) Beurtheilung der amtlich veröffentlichten Entwürfe eines preußischen Gesetzes zum Schutze der Bauforderungen.

„MAIZENA" ges. geschützt.
echt amerik. Maismehl z. Herstel., v. Puddings, Torten, Mehlspeisen, geschmackv. Rezepte a. jed. 1 Pfd.-Packet, vorzügl. Verdaulichkeit.
Allein-Fabr. NATIONAL STARCH CO. NEW-YORK.